

Zusammenfassung Podiumsdiskussion „Praxisorientierung im Studium: Möglichkeiten und Grenzen“

Tag der Lehre am FB Politik- und Verwaltungswissenschaft am 27. Januar 2016

Einleitung

Wie die unterschiedlichen Umfragen zeigen, wünschen sich die Studierenden an den Universitäten mehr Praxisorientierung im Studium. Auch die neulich erschienenen Ergebnisse der Absolvent_innenbefragung des Fachbereichs Politik- und Verwaltungswissenschaft bekunden, dass, trotz der überwiegenden Zufriedenheit mit dem Studium, ein Verbesserungspotential besteht was den Praxisbezug der Studiengänge sowie die Vorbereitung auf das Berufsleben angeht. Wie wichtigsten Fragen sind dabei:

- Was wird unter der Praxisorientierung im Studium verstanden?
- Inwiefern ist das Studium am Fachbereich PolVer praxisnah oder praxisfern?
- Wie lassen sich Forschungs- und Praxisorientierung des Studiums vereinbaren?
- Wie kann die Relevanz des Studiums für spätere Berufstätigkeit verdeutlicht und erhöht werden?

Die Podiumsdiskussion zielte darauf sowohl die Professorinnen und Professoren, als auch andere Lehrende, Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen miteinander ins Gespräch zu bringen, um unterschiedliche Aspekte der Praxisorientierung im Studium zu erörtern und den Verbesserungsbedarf in diesem Bereich zu ermitteln.

Referent_innen auf dem Podium:

- Prof. Dr. Nathalie Behnke, Inhaberin des Lehrstuhls für Verwaltungswissenschaft am Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft
- Maximilian Filsinger, Master-Studiengang Politik- und Verwaltungswissenschaft (1. Sem.), BA-Absolvent des Fachbereichs (2015)
- Marian Schreier, Bürgermeister der Stadt Tengen, BA-Absolvent des Fachbereichs (2012)
- Dr. Janis Vossiek, Postdoc am Lehrstuhl für Politikwissenschaft, insb. Policy-Analyse und politische Theorie
- **Moderation:** Dr. Anna Prylypko, Koordinatorin für Lehrentwicklung am Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft

Zusammenfassung der wichtigsten Punkte:

1. Begriff der Praxisorientierung

(Definition, Merkmale und die unterschiedlichen Ziele der Praxisorientierung aus der Sicht der Studierenden, Lehrenden und Absolvent_innen)

- Es kann zwischen zwei Facetten der Praxisorientierung unterschieden werden:
 - in einfachem Sinne: die Reproduktion des fachliches Wissens,
 - im erweiterten Sinne (das analytisch-reflexive Verständnis von Praxis): die kritische Reflexion des theoretischen Wissens in der Praxis, u.a. die Fähigkeit die Vorgänge zu verstehen und das Gelernte praktisch anwenden und auf andere Situationen übertragen zu können.

- Bei der Praxisorientierung des Studiums geht es in der ersten Linie um die Verwertbarkeit des analytischen Wissens und deren Übertragbarkeit in die Praxis. Das erworbene Fachwissen kann eher als ein „Beifang“ betrachtet werden.
- Zwei Konzepte der Praxis – die Berufspraxis und die Forschungspraxis –, die oft als inkompatibel gegenübergestellt werden, hängen eng miteinander zusammen und können im Studium und der Lehre verbunden werden. Es ist die Aufgabe der Lehrenden diesen Zusammenhang deutlicher zu machen.
- Auch wird von der dichotomen Wahrnehmung von Theorie und Praxis Abstand genommen. Zum einen ist eine vernünftige Analyse von realen Politiken ohne die theoretische Einbettung unmöglich. Zum anderen ist auch das Erlernen von Theorien ohne die Herstellung von praktischem Bezug wenig sinnvoll. Das Ziel einer Lehrveranstaltung soll also sein, dass die Studierenden in der Lage sind, über das reine Faktenwissen hinauszugehen (analytische Kompetenz), aber auch zu erkennen, wie man die theoretischen Konzepte in die Praxis übertragen kann (Transferkompetenz).
- Die Hochschulen stehen vor einer doppelten Herausforderung. Es soll, erstens, die Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs sichergestellt werden. Zweitens, soll auch ein Transfer vom analytischen Wissen in die Praxis gewährleistet werden.
- Ein praxisorientiertes Studium zielt auf die Entwicklung von folgenden für das spätere Berufsleben hochrelevanten Kompetenzen:
 - die Fähigkeit sich schnell in die neuen Themen einzuarbeiten;
 - die Fähigkeit, Probleme zu lösen;
 - die Fähigkeit, Texte, Daten und Statistiken kritisch zu lesen;
 - die Fähigkeit wissenschaftlich zu arbeiten und die wissenschaftliche Expertise z. B. von den journalistischen Berichten zu unterscheiden;
 - mündliche Ausdrucksfähigkeit und Präsentationskompetenz;
 - die Fähigkeit, Sachverhalte schriftlich und mündlich kurz und präzise darzustellen.
- Diese Kompetenzen können unter anderem durch die Verbindung von Theorie und Praxis im Studium und der Lehre, z. B. durch die praktische Anwendung des analytischen Wissens in den Lehrveranstaltungen, gefördert werden.

2. Praxisorientierung des Studiums am Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft

Die Stärken des Fachbereichs im Bereich der Praxisorientierung umfassen:

- einen obligatorischen 6-monatigen Arbeitsaufenthalt im Bachelor-Studiengang;
- gute Ausbildung im Bereich der quantitativen Methoden;
- das vereinzelte Angebot von Lehrveranstaltungen mit einem ausgeprägten Praxisbezug (z.B. Exkursionsseminare, Einladungen von Expert_innen aus der Praxis als Referent_innen in die Lehrveranstaltungssitzungen);
- die Ausrichtung des Studiums auf den Erwerb von solchen arbeitsmarktauglichen Kompetenzen, wie Problemlösefähigkeit, Fähigkeiten die Informationen kritisch auszuwerten (z. B. Texte und Statistiken) und sich in neue Themen einzuarbeiten, mündliche Ausdrucksfähigkeit und Präsentationskompetenz.

Das Verbesserungspotential des Fachbereichs im Bereich der Praxisorientierung liegt in:

- der Stärkung der (wahrgenommenen) Verknüpfungen zwischen der Theorie und Berufs- und Forschungspraxis im Studium und der Lehre;
- breiterer Anwendung von den alternativen Prüfungsleistungen (z. B. Policy Briefs, kurzen Papers (max. 2 Seiten) mit den Empfehlungen für die Entscheider, Postern, Kombinationen aus einem Impulsreferat und einem kurzen Paper mit den Politikempfehlungen, Simulationen);
- weiterem Ausbau des Angebots von stark praxisbezogenen Lehrveranstaltungen, wie z. B. Exkursionsseminare und Simulationen;
- besserer Ausbildung im Bereich der qualitativen Methoden;
- stärkerem Fokus auf die Entwicklung der Kompetenzen im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens sowie der Fähigkeit, die Sachverhalte schriftlich präzise darzustellen;
- der Erhöhung der Interdisziplinarität des Studiums;
- der Stärkung der Selbstverantwortung und der Selbstinitiative der Studierenden bei der Herstellung der praktischen Relevanz des Studiums.

Vereinbarkeit von Praxis- und Forschungsorientierung im Studium und der Lehre

- Forschungs- und Berufspraxis hängen eng miteinander zusammen. Diese Verbindung muss in den Lehrveranstaltungen aufgezeigt und deutlicher gemacht werden.
- Der Weg zur optimalen Vereinbarung von Forschungs- und Praxisorientierung im Studium und der Lehre besteht darin, dass in jeder Veranstaltung die Theorie als Basis genutzt und auf die Praxisaufgaben übertragen wird.

Vor- und Nachteile von stark praxisorientierten Seminarformaten (am Beispiel eines Exkursionsseminars von Prof. Busemeyer / Dr. Vossiek):

- **Vorteile für Lehrende:** dienen persönlicher und beruflicher Weiterbildung, können sowohl zum Zweck der Theoriebildung (neue Facetten des Themas) als auch -überprüfung (konkrete Fallstudie) für die eigene Forschung genutzt werden, liefern spannende Ergebnisse für die studentischen Arbeiten, Organisation und Durchführung machen viel Spaß;
- **Vorteile für Studierende:** ermöglichen selbständige Planung und Durchführung von sehr umfangreichen, freien, anspruchsvollen und praxisrelevanten Forschungsarbeiten, liefern spannende Forschungsergebnisse, fördern Selbständigkeit und (Forschungs-)Interesse am Thema, sorgen für die Herstellung der Verbindungen zwischen der Theorie und der Praxis, bieten tiefere Einblicke in die Anwendungsbereiche, eröffnen die Chancen, erste Kontakte in der Praxiswelt zu knüpfen sowie relevante Kompetenzen sowohl für die wissenschaftliche Laufbahn als auch für die Karriere in vielen Bereichen des heutigen Arbeitsmarkts aufzubauen.
- **Nachteile:** relativ großer Arbeitsaufwand (Planung und Vorbereitung), Frage der Finanzierung.

3. Wege zur Verbesserung der Praxisorientierung

Folgende Maßnahmen können zur Erhöhung der Praxisorientierung im Studium und der Lehre ergriffen werden:

- breitere Anwendung von alternativen Prüfungsleistungen (kurze schriftliche Formate wie Policy Briefs, Politikempfehlungen, u.a. in Kombination mit einem Impulsreferat oder Poster etc.);
- konsequente Beachtung der Notwendigkeit von Herstellung der Verbindungen zwischen den theoretischen und praktischen Aspekten des Lernstoffs in den Lehrveranstaltungen, Fokus auf die Anwendung und Transfer des analytischen Wissens in die Forschungs- und Berufspraxis;
- Erweiterung des Angebots von alternativen Seminarformaten, z. B. Durchführung von Exkursionsseminaren (auch in einem lokalen Format) und Seminaren-Simulationen (z.B. Simulation von Entscheidungsfindung durch nationale und internationale politische Institutionen oder im Bereich des Konfliktmanagements);
- Verbesserung der Ausbildung im Bereich der qualitativen Methoden und des wissenschaftlichen Schreibens (insbesondere von präzisen, kurzen, zielgerichteten Texten);
- Erhöhung der interdisziplinären Komponente des Studiums;
- Stärkung der Selbstverantwortung und der Selbstinitiative der Studierenden u.a. durch die Anregungen durch die Lehrenden.